

Arendsee'r Wochenblatt

Amthliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schleifler, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1.50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1.75 Mark, bei Abnahme von der Post
1.50 Mark.

Einzelne
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5-spaltige Reklam-Zeile oder deren
Raum 20 Pfg. Reklamzeit die 4-spaltige
Zeile 30 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 20.

Bezugspreis
viertelj. 2,75 Mk.

Sonnabend, den 14. Februar 1920.

Innenz. 4sp. Zeile 40 Pfg.
Außenz. 2sp. Zeile 20 Pfg.

31. Jahrgang.

In der Zeit vom 16. Februar bis einschließl. 29. Februar 1920, vormittags von 9—12 Uhr, gelangen zur Erhebung:

1. Sämtliche Steuerreste aus den drei ersten Steuerjahren.
2. Der Vierteljahrsbetrag der Einkommensteuer.
3. Der Vierteljahrsbetrag der Ergänzungsteuer, dazu ein 50%iger Zuschlag.
4. Der Vierteljahrsbetrag der Zuschläge zur Einkommensteuer.
5. Der Vierteljahrsbetrag der Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer.
6. Der Vierteljahrsbetrag der Zuschläge zur Gewerbesteuer.
7. Der Vierteljahrsbetrag des Säulgelbes (Fremden-schuld und für fremdsprachlichen Unterricht).
8. Der Vierteljahrsbetrag der Kirchensteuer.
9. Die Beiträge zur Handwerkskammer, soweit noch rückständig.
10. Die Beiträge zur Landwirtschaftskammer, soweit noch rückständig.
11. Halbjahrsbetrag der Kreis Hundesteuer, soweit noch rückständig.
12. Halbjahrsbetrag der Gemeindehundsteuer, soweit noch rückständig.
13. Die Feuerloko-Einkaufspreise einschl. Reichs-stempel für Immobilien und Mobiliar für das ganze Kalenderjahr 1920 in einer Summe.
14. Das Fortbildungsschuldgeld.

Sämtliche Resten werden gebeten, die Steuern in der genannten Zeit im Rathaus — Zimmer Nr. 4 — rechtzeitig abzurufen, damit spätere Säufen und Zwangsmaßnahmen vermieden werden und ebenfalls die Orts-steuerliste Anfang März ihre Ablieferungen ordnungs-gemäß erledigen kann.

Bei der Bezahlung bitten wir ferner immer eine Menge Kleingeld (10, 5, 2 und 1-Pfg.-Stücke) bereit zu halten, um eine glatte Ab-wicklung ermöglichen zu können.

Arendsee, den 10. Februar 1920.
Der Magistrat
Saaßfeld.

Das am 1. Januar 1920 in Kraft getretene neue Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 bringt eine wesentliche Veränderung in der Besteuerung der Lieferungen und Leistungen (des Umsatzes). Die Bestimmungen sind noch ganz neuer und verwickelter geworden, als sie schon waren.

Es ist daher dringend notwendig, daß sich alle Steuerpflichtigen mehr wie bisher mit diesem Gesetze vertraut machen.

Der Verlag von B. Albrecht, Stolp in Pommeren, Schenckplatz 2 (Selbstverlag) hat eine Schrift in Buchform in gemeinverständlicher Darstellung herausgegeben, welche jedem Kaufmann, Landwirt, Handwerker und anderen Umsatzsteuerpflichtigen ein guter Ratgeber ist. Das Buch enthält gleichzeitig die Anleitung zur Buchführung. Die sofortige Anschaffung wird empfohlen. Die Kosten des Buches sind gering.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Buchführungspflicht allgemein vorgehoben ist. Die Ent-ragungen in die Bücher sollen fortlaufend, vollständig und richtig bewahrt werden. Kassenrechnungen und Aus-gaben sind im geschäftlichen Verkehr mindestens täglich anzugehen.

Steuerpflicht tritt ein ohne Rücksicht auf die Höhe der vereinnahmten Entgelte für Lieferungen und Leistun-gen. Alle Personen, Vereine, Gesellschaften und Genossen-schaften sind steuerpflichtig, die eine selbständige gewerb-liche oder berufliche Tätigkeit ausüben. Als gewerbliche Tätigkeit gelten auch die Uterzeugung und der Handel.

Arendsee, den 10. Februar 1920.
Der Magistrat
Umsatzsteueramt.
Saaßfeld.

Haftverpflichtung.

Die Ermäßigung der Haftverpflichtung für den Kreis Osterburg ist höherem Grade abgelehnt worden. Ferner bin ich angewiesen, gegen diejenigen Hofeigenbauer, die noch nicht die Hälfte ihrer Haftverpflichtung erfüllt haben, gemäß § 43 Abs. 2 der Reichs-Geldverkehrs-Ordnung mit Entgeltnung vorzugehen und daneben in geeigneten Fällen Strafmaßnahme nach § 80 Abs. 1 Ziffer 13 a. a. O. zu ergreifen. Bei der Entgeltnung sollen den Erzeugern die geforderten Vorrate sofort auch insoweit abgenommen

werden, als sie die Hälfte, aber nicht 100 v. H. der Pflichtenmonat übersteigen.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Vorstehendes sofort beteiligten Landwirten zur Kenntnis zu bringen und darauf hinzuwirken, daß nennende die Pflichtenmonat unverzüglich abgeliefert wird, soweit dies noch nicht geschehen.

Osterburg, den 3. Februar 1920.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
v. Kollow.

Veröffentlicht!
Arendsee, den 5. Februar 1920.
Der Magistrat
Saaßfeld.

Kartoffellieferungen.

Trotz der letzten milderen Witterung sind so aut wie keine Kartoffeln angefertigt worden. Die Kartoffel-ernte ist aber sehr groß und es ist daher dringend erforder-lich, daß jetzt größere Mengen Kartoffeln geliefert werden, andernfalls Arbeitseinstellungen, Streiks und Unruhen unvermeidlich sind. Würde z. B. bei den Leunawerken in Werfburg, welche u. a. auch von hier mit Kartoffeln zu beliefern sind, die Arbeit eingestellt werden, so würde es 6 Monate dauern, bis die Werke wieder in Betrieb geht werden können, weil die nötigen Ersatzteile nicht sofort zu beschaffen sind. Die Folge würde dann sein, daß die Landwirtschaft für längere Zeit nicht mit künst-lichen Düngern versorgt werden kann, den die Leunawerke sich bereit erklärt haben, den Kartoffellieferanten abzugeben.

Es müssen jetzt unbedingt große Mengen Kar-toffeln zur Ablieferung kommen. Dem Kreise ist von verschiedenen Seiten als Gegenleistung künstliche Dünger in Aussicht gestellt. Je mehr Kartoffeln abgesetzt werden, je größer sind auch die Lieferungen an künstlichem Dünger. Tatsächlich sind schon mehrere Waggon-Südstoffdünger in: Kreise verteilt worden. Je näher die Frühjahrsschmelzzeit herankommt, desto wichtiger ist es, daß rechtzeitig vorher Südstoffdünger zur Verfügung gestellt werden kann.

Arendsee, den 20. Januar 1920.
Der Magistrat.

Einwohnerwech.

Am Montagabend 14. Hhr findet im kleinen Saale des „Vertiner Hofes“ eine Versammlung der Einwohner-wech zur Wahl der Führer usw. statt, zu der alle, die sich bisher gemeldet haben oder noch beitreten wollen, eingeladen werden.

Saaßfeld.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 13. Februar 1920.

Politische Versammlung. Wie früher Vertreter bezn. Angehörte der verschiedenen Parteien von Zeit zu Zeit Fühlung mit ihren Anhängern nahmen und neue Freunde dafür zu werben suchten, hatte sich Mittwochabend die Deutschnationale Partei im Vertiner Hof selbstst zu einer Versammlung eingeladen, welche gut besucht war. Der Redner, Parteisekretär Krüger aus Osterburg, nahm zunächst Stellung gegen das Auslieferungsvorhaben der Entente, ging dann zur Schilderung der gegenwärtigen Außen- und Innenpolitik über, woglich die viel bespödelte alte Reaktion mit der jetzigen und stellte fest, daß die Zustände unter der neuen Regierung keineswegs besser geworden seien; nur die Personen hätten gewechselt, das System sei genau dasselbe geblieben. Besser würde es erst werden, wenn ein harter Mann an die Spitze käme, der es verstände, dem Recht durch Macht Geltung zu verschaffen. Redner trat ferner für Aufhebung der Zwangsmitteleinsetzung ein und verurteilte die Stellungnahme der Unabhängigen, der Reichstagsopposition und de. Demokraten in verschiedenen Sachen von ihrem Stand-punkte aus. Herr Bahnhofsvorsteher a. D. Schulze er-widerte dem Redner als Sozialdemokrat in höchst-erfreulicher Form, besonders sprach auch er sich gegen die Auslieferung der deutschen Männer aus. Da sich sonst kein Redner mehr fand, wurde die Versammlung nach kurzer Gegenrede des Herrn Krüger auf die Abstufungen des Herrn Schulze geschlossen. Angenehm empfunden wurde von den Anwesenden deren ruhiger Verlauf.

Wohin steuern wir? Man muß sich wirklich fragen, wohin wir steuern, wenn man die gegenwärtigen Auswüchse unserer Finanzpolitik mit wachsenden Augen

Das Schmeiß ist gebrochen!
Der Himmelst hat sich im Grenzland
als Grenze

Grenz-Spende
für die Volksabstimmungen
auf Postfachkonto Nr. 10 75 776
oder auf K. B. Nr. 10 75 776
Deutsches Reich, Berlin NW 25

verfolgt. Der Staat kauft sein eigenes Gold und Silber, zum zehnten bis hundertfachen Werte zurück. Das er das wenigste davon in die Hand bekommt, sondern pri-vatim von seinen geschäftsfreudigen Landeskindern hies noch erheblich überboten und als Konstante auf dem Einkaufsmarkte infolge dessen verdrängt wird, ist das allerbedeutendste. Unter Edelmetall, d. h. der wertvolle Teil unseres Volkswirtschafts, wird dadurch fast gänzlich in ganz bestimmte Hände überantwortet. Das kann ent-weder bedeuten, daß eine Finanzkammer allergrößten Stils gegen unter obigen gemächtes Vaterland geplant ist und im entscheidenden Moment in Szene gesetzt werden soll. Es kann andererseits ein Zeichen dafür sein, daß wir einer neuen, der hochgewinnlichen, Luftschiff-fahrt über sind als wir dank u. und daß jene, die eine feiner politische Witterung als gewöhnliche Erbsche haben, noch rasch ihr eigenes Wohlergehen in Augen wecheln. Die Grenzspende kommender Tage werden ja diese Strafe füttern. Eins aber ist gewiß: es stehen dem die Wölfe an: politischen Horizont unserer Zukunft auf.

Das Raubloch Lehmann ein Magdeburger Erpölungsein? Das 4 wischen Magdeburger und Gerdlingen in der Heide gelegene Raubloch Lehmann ist Eigentum des Staates, das kriegsabhängige Kavalleriearsenal steht auf Grund und Boden, den die vor-malige Krone erworben hat. Der gesamte Schloß-komplex würde beim Zustandekommen der bevorstehenden Vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Staat und der ehemaligen Oberkammer a. o. anlässlich dem Staate zum unbeschäftigten Eigentum zufallen. Die Stadt Magdeburg ist wegen Überlieferung des Leh-minger Schloßes zu dem angegebenen Zwecke mit dem preußischen Finanzministerium in Verbindung getreten, und es ist ihr von letzterem gegen Zahlung eines jähr-lichen Mietpreises von 25.000 Mark eine Pachtgebende Zulage gemacht worden. Das im Schloße vorhandene Inventar müßte, soweit es sich für den in Aussicht ge-nommenen Betrieb eignet, der Stadt käuflich überlassen werden.

Steuernd. In der letzten Stadtratsbesitzung wurden für den Bau von Wohnwohnungen und den An-kauf von Baracken 295.000 Mark genehmigt, für den Umbau der Ato-tanken im südlichen Gaswerk 150.000 Mark, ferner 200.000 Mark für die Verbilligung der Stadt an der Wohnungsreformgesellschaft. Zu den Einkommen-steuern und der realen Steuern soll im laufenden Viertel-jahr ein Zuschlag von 50% erhoben werden. Bei dieser Gelegenheit erklärte Oberbürgermeister Dr. Schöge, daß die Stadt demnächst in absehbarer der schlechten Finanz-lage eine Anleihe von 2 Mill. Mark aufnehmen müßte.

Tangermünde, 11. Februar. In der heutigen Nacht sind aus der Schaufensterauslage der „Alten Farbe“ (Hollenfels) nach Hochhebung der Rollläden und Eindeinle-der der Scheibe Stoß und Stämpfe entwendet worden. — Nechtlich ist kürzlich dem Schiffsreiner Tarzsch in ist jetzt dem Steuermann Ferdinand Görges mitgespielt. Die Familie befindet sich auf der Fahrt. Als die Ehefrau, die mit der Wagn von Wittenberge kam, heute früh das Haus betrat, wurde sie gewahrt, daß Einbrecher darin gehauft und Wäsche, Leinen, Betten, Kleidungsstücke usw. geraubt haben. Der Verlust hat sich in seinem ganzen Umfang noch nicht feststellen lassen.

Wittenberge, 11. Februar. Einen guten Feing machte am Sonnabend ein Batowienboote der Reichs-wasserwege auf der Elbe unterhalb Wittenberge bei Leng-zen. Es hatte eine Dampke a. a. Steuerer erlitten und mußte deswegen haltsamgen. Bei seinem erzwungenen Aufenthalt erkrankte die Besatzung auf der hannoverschen Seite, durch Guckelb. In zweifeln verborgen, zwei Elbstähne voll mit Butter beladen, der in Lengz verborhen werden mußte. Die einen Wert von einer Million darstellende Ladung wurde beschlagnahmt.



Die Lüge.

Nach Übergabe der Auslieferungsliste an die deutsche Regierung schrieb unter 4-Mitgliedern:

Es ist auch ohne Herrn v. Bernner gegangen, und ohne unseren Barriere-Geschäftsträger Dr. Maner. Herr Millerand hat die Auslieferungsliste nicht beglückwünscht, die er in so unmittevermittelbarer Form vornehmend zurückgeben hätte, seinem Berliner Vertreter angeheißt und dieser hat sie, vermehrt um ein breites Schriftstück, das den Herrn Reichsfänger in höflicher Form von den Barriere-Beschwerden in Kenntnis setzte, in den nächsten Tagen vorzüglich abgelesen. Es war fast schon Sonntag Nacht, als dieser wichtige Staatsakt vor sich ging — so eilig hatte es der französische Geschäftsträger mit seiner Willen. Als handelte es sich um eine Kriegserklärung, bei der keine Stunde, keine Minute verloren werden darf. Wie kam es, am 4. August 1914, als England endlich mit seiner Kriegserklärung an Deutschland heraustrückte, sein, so schäme ich es diesmal noch nicht — noch nicht!

Will man harmlos sein, so könnte man sagen, es sei den Entente-Regierungen gundlich nur um die Einhaltung der Beschuldigten Frist zu tun gewesen, die ihnen im Schlussprotokoll des Friedensvertrages für die Überlieferung der Auslieferungsliste gesetzt worden ist, oder vielmehr: die sie sich damals selbst für diesen Zweck gesetzt haben. Aber Sie sind genug, um der Lüge die endgültige Gestalt zu geben, haben sie doch wahrlich gehabt, und die 900 Namen, die wir nun von unschuldig verhafteten schon kennen, auch die noch so raffiniert gezeichnete Harmlosigkeit ohne weiteres. Zum Überflus sagt Herr Millerand noch gerade heraus, daß die Lüge nicht erschöpft sei; die Herrschaften haben nur aus „Schlichtheit“ sich auf die namentlich aufgeführten „Schuldigen“ beschränkt. Diese „Schlichtheit“ soll so weit gehen, daß z. B. Einbindung von Außenposten, Beschlagnahme von Wassertrassen und Schändung von Gräbern zum Vorwurf gemacht wird.

Kann man es danach Herrn v. Bernner nicht nachsagen, daß er ein solches Nachwort seinem Urheber vor die Nase warf? Wenn man will, kann man auf gegnerischer Seite einige Inhaftierte barriere vermuten, ob es gut und genehmigend ansehet, so zu verfahren, denn Herr Millerand stellt eine weitere Mitteilung in Aussicht über die Umstände, unter denen unsere Auslieferungspflicht verwirklicht werden soll; man kann also hoffen, daß hier wenigstens nicht bloß mit leeren Worten einige Ähnlichkeit auf unsere Lage genommen werden soll. Und in diesem Briefe an den Reichsfänger, der die vorläufige letzte amtliche Mitteilung, Übergabe von französischer Seite an unsere Adresse darstellt, verweist Herr Millerand die Schlinge in seiner Beselung, was nach der sehr deutlichen Stelle des Herrn v. Bernner immerhin schon etwas bedeuten will. Er ist sogar so freundlich, die deutsche Regierung von jeder Verantwortung für diesen Handlungsweise ausdrücklich freisprechen — nachdem allerdings unser Minister des Auswärtigen unversichtlich seinem Barriere Vertreter hatte fallen lassen, was er wohl zu tun gezwungen war. Nein, Herr Millerand nimmt nicht an, daß Deutschland sich seinen Verpflichtungen entziehen, daß es sich, kann daß ein Monat seit Inkrafttreten des Friedensvertrages ins Land gegangen ist, vorzüglich nicht, eine rechtliche, letzte amtliche Mitteilung des Vertrages zu erfüllen. „Vorläufig“, sagt der französische Ministerpräsident, denn nur in diesem Falle ist er nach dem Friedensvertrage zu denjenigen Strafmaßnahmen berechtigt, mit denen er bereits in der Freitagsabgabe der Kammer zu uns herüberkam. Nein, er gibt zu, daß die jetzt vorliegende, keine Vorläufigkeit aber, wie die Barriere-Geschäftsträger eifrig behaupten, gar Unbilligkeit vorliegt und sich sich den Umständen, als wolle er das Weitere nun ruhig und abwarten, es sei, von dem ungebärdigen Herrn v. Bernner an Herrn Bauer appelliert zu haben. Als brauche er sich um dessen Entscheidung gar keine Sorge weiter zu machen.

Herr Millerand fährt aber Mitte dieser Woche wieder einmal nach London, und das läßt doch etwas tief hinter sich. Als ob wir recht daran täten, den Nachrichten über den plötzlich bedenklich gewordenen britischen Ministerpräsidenten überdeutliche Bedeutung beizulegen. Gerade Lloyd George ist in dieser Frage stets und überall als Richter und Krebser aufgetreten, und ein Selbsterkenntnis ist ihm zu allererst zuzutrauen. Er will wohl nur vor der Welt von seinem Dummgehirnen etwas abdrücken, um Frankreich das volle Schmerzgefühl dieser Aktion der Rache allein tragen zu lassen. Aber auch Italien und Belgien und schließlich auch Amerika haben in dieser Sache immerhin

nach ein Wort mitzusprechen, und mittlerweile ist doch die Empfindung so ziemlich allgemein geworden, daß wir jetzt wirklich Besseres zu tun haben, als hinter angeblichen „Kriegsverbrechen“ herzuliegen und Deutschland um dieser Frage willen vollstän in den Argwohn zu bringen. Die Erkenntnis ist es, von dem wir unsere Rettung vielleicht doch aus äußerster Not und Schmach erlösen dürfen. Vielleicht — wenn wir jetzt nicht durch neue Schicksal, durch Verharren in tödlicher Selbstherrlichkeit auch sie noch verzögern. Regierung und Nationalversammlung sind sich diesmal vollkommen klar darüber, was zu tun ihre Pflicht ist. Werden sie sich trotzdem noch außen her abwärts in einem Unstuf verpacken lassen, der Herrn Millerand veranlassen würde, noch ganz andere Räte gegen uns anzuschlagen?

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Verlegung des Saargebietes.

Wie mitgeteilt wird, hat die Reichsregierung in Verhandlungen mit Vertretern von Handel und Industrie aus dem Saargebiet nach wie vor mit allen Lebensbedingungsfragen zu Inlandspreisen zu belassen. Im Saargebiet selbst sind geeignete Maßnahmen getroffen, daß die von Deutschland gelieferten Waren nur an die deutsche Bevölkerung abgegeben werden. Fabriken und Kaufhäuser werden geteilt, ihre Beziehungen zum Saargebiet wie bisher weiter zu führen. Auslandspreise für deutsche Waren nach dem Saargebiet sind nicht gestattet.

Häufung der Kriegsgefangenen aus Rußland.

Die Reichszentrale für Kriegs- und Höligengefangene teilt mit: Nach langer Unterbrechung kann jetzt mit dem Entziffern eines Transportes deutscher Kriegs- und Höligengefangener aus Rußland gerechnet werden. Ein Haupttransport aus Moskau macht der Reichszentrale mit über 10000 Personen, darunter Weibchen, Frauen und Kindern, am 7. Februar Moskau verlassen wird. Die Sowjet-Regierung erlaubt es unumgänglich die Vorauszahlung für den weiteren Seimitransport der Deutschen aus Rußland die Verbringung jeglicher propagandistischen Anwerbung unter den in Deutschland befindlichen russischen Kriegsgefangenen und Angehörigen der Sowjetarmee, die Verbringung der Verwundeten für irgend eine antihöhenpolitische Front.

Die Kündigung des Finanzabkommens mit Belgien.

Der Reichsminister des Auswärtigen Müller hat die belgische Regierung verständigt, daß wegen der Beilegung Belgiens an der Auslieferungsliste entgegen seiner Zusage das belgische Finanzabkommen hinsichtlich sei. Die belgischen Unterhändler hatten in den Verhandlungen über dieses Abkommen namens der belgischen Regierung erklärt, daß diese auf die Auslieferung verzichte. Diese formale Zusage hat die belgische Regierung ebenso wenig eingehalten wie die Zusage, die deutschen Vermögen in Belgien nicht zu liquidieren. Da beide belgischen Erklärungen von Finanzverträge untrennbar sind, so ist mit dem Bruch der gegebenen Zusage auch der Finanzvertrag aufgehoben. Nach dem Finanzabkommen sollten 61 Milliarden deutscher Mark, die sich seit der Beilegung Belgiens durch unsere Truppen dort befanden und zum Zwangsleihe von 1,25 Franc für eine Mark zurückzuführen und nach der Nennung Belgiens aus dem Verlehe gezogen waren, von uns im Zeitraum von insgesamt 40 Jahren eingezahlt werden.

Gegen die Verschönerung von Grundstücken.

Die Verschönerung von Grundstücken in den Städten nimmt immer mehr zu. Zum Belegungs dieser Grundstücke sind die Arbeitsvermittlungsstellen in einer Antwort auf eine Anfrage in der Nationalversammlung mittels, Vorarbeiten für ein Gesetz zur Verhinderung weiterer Grundstücksverschönerung in Angriff genommen, die beschleunigt zum Abschluß gebracht werden sollen. Die Verschönerung wird beim Verkauf und bei der Veräußerung der Grundstücke sich die Einholung einer behördlichen Genehmigung nicht umgehen lassen, obwohl damit eine große Erschwerung des Grundstücksverkehrs verbunden ist. Die landwirtschaftlichen Grundstücke besteht diese Genehmigungspflicht bereits.

Keine Steuerrechte bei Eingebundenen.

Ein Entwurf, der der preussischen Landesversammlung zugegangen ist, bezieht sich auf die Steuerrechte bei Eingebundenen. Die früher eingebundenen Erbschaften und bei der Veräußerung der Grundstücke sich die Einholung einer behördlichen Genehmigung nicht umgehen lassen, obwohl damit eine große Erschwerung des Grundstücksverkehrs verbunden ist. Die landwirtschaftlichen Grundstücke besteht diese Genehmigungspflicht bereits.

Sammelmappe

für Bemerkenswerte Tages- und Wetterereignisse.

- Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat das bisherige Verhalten der Reichsregierung in der Auslieferungsliste gebilligt.
- Nach die Führer der Unabhängigen, Dr. Cohn und Brückner, erklären, daß eine Auslieferung von Deutschen unmöglich sei.
- Die von parlamentarischer demokratischer Seite veröffentlichte, sollen die Reichstagsreden im kommenden Jahr stattfinden.
- Nach einer Meldung aus Moskau ist der erste Transport deutscher Kriegsgefangener auf dem Wege nach Deutschland.

Rußland.

Schwere Niederlage der Bolschewisten.

Die englische Militärmission in Sibirien meldet, daß die Bolschewisten, die die Don-Militär-Division zu erzwungen verlusten, unter schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. Das Ges auf dem Flusse nach und viele Bolschewisten ertranken. Die übrig bliebenen wurden gezwungen, sich eilig in nördlicher Richtung zurückzuziehen, wobei sie viele Gefährliche und Transportwagen im Stich lassen mußten. Eine bolschewistische Truppe, die den Don östlich von Moskau überqueren wollte, wurde nach schwerem Kampf über den Fluß zurückgeworfen. In diesen Gefechten wurden insgesamt 8100 Gefangene gemacht und 171 Gefährliche sowie 889 Maschinengewehre erbeutet.

Berlin. Der Brandenburgische Parteilag der deutschen demokratischen Partei hat eine Entschließung über die gegenwärtigen Verhältnisse in Rußland beschlossen.

Die letzten deutschen Truppen haben die Stadt nunmehr verlassen.

Vasel. In den Kantonen Basel und Zürich ist die Vorgabe auf Einführung des Frauenstimmrechtes in der Volksabstimmung vermerkt worden.

Volksernährung.

Der Ernährungsvertragsplan.

Der Reichswirtschaftsminister hat dem Reichswirtschaftsministerium beauftragt sich mit dem von der Ernährungsabteilung des Reichswirtschaftsministeriums aufgestellten Wirtschaftsplan für das Endejahr 1920. Von allen Seiten wurde anerkannt, daß die Aufrechterhaltung der Zwangsverteilung für Brotgetreide bis auf weiteres notwendig ist. Um allgemeinen Widerstand gegen die darüber eingeleitete, daß der Vater in die Zwangsverteilung wieder einbezogen werden muß. Auch ein völliger Abwurf der Kartellverteilung kommt vorläufig nicht in Frage. Die Verteilung von Mindestpreisen für die nächste Ernte wurde als notwendig anerkannt. Über ihre Höhe, sowie über die Art, wie die Verteilung der Kartoffeln erfolgen soll, werden zwischen den einzelnen Regierungen noch Verhandlungen geführt. Bei allen Verhandlungen und Verhandlungen der letzten Tage hat es sich bisher lediglich um vorbereitende Arbeiten gehandelt, um Ausprägungen vorzubereiten, die in den Beträcht kommenden Behörden, Körperschaften, Interessenten und Sachverständigen-Kreisen zu den Vorklären, die Beschäfte vorzubereiten, welche nunmehr von der Regierung zusammen mit dem Reichsrat und der Nationalversammlung zu fassen sein werden.

Soziales Leben.

Aufhebung von mehreren Eisenbahnwerkstätten.

Die Eisenbahnbetriebe Preussens teilt mit: Wegen Unwirtschaftlichkeit des Betriebes wurden Kaminwerkstätten 1a und 1b geschlossen. Die Wiedererrichtung erfolgt demnach unter Einschränkungen der Arbeitskraft und unter neuen Betriebsbedingungen. Weiter wurden geschlossen die Eisenbahnwerkstätten Berlin-Grunowald, Rünzberg und Magdeburg-Buckau, sämtlich wegen Unrentabilität.

Generalstreik in Solingen.

Seit Montag früh herrscht in Solingen Generalstreik, dem sich auch die Bundesbürgerangehörigen angeschlossen haben. Die Streikenden sind nicht erschienen. Der Generalstreik in Solingen von vielen Streikern in gewissen Betrieben, infolgedessen die Arbeiter den bestellten Tag mit 14-tägiger Frist verlängert hatten.

Nur 3000 Arbeitslose in Frankfurt. Barriereblätter berichten, daß es gegenwärtig in Frankfurt nur 3000 Arbeitslose (davon 1200 in Paris) gibt. Im April 1919 begannen 100 000 Arbeitslose Unterernährung.

Wehe den Heimatlösen

Roman von Robert Demann.

237

Willmann guckte auf. Er wurde durcheinander im Gesicht und warf einen fragenden Blick zu Fritz Romald hinüber. Der nicht kann meckeln mit dem Kopf, sag die Schulkern hoch und lachte unbehörlich vor sich hin. Eine dumpe, atembeklemmende Schwüle lag über der Klasse. Wo waren diese jungen Männer, die nur eine kurze Spatze Zeit von der Selbständigkeit trennte, in feiner Form der Schuldisziplin erwidern. Diese Disziplin bedeutete gerade jetzt mehr für sie, als in jedem vorhergegangenen Jahre. Die Grüns. Die Zukunft.

Nach Schluß der Stunde eilte Willmann auf Romald zu.

„Du — ich rem mit den Schädel an eine Wand, wenn Schleichs etwas verraten hat — ich habe in meiner Zeit etwas gegen ihn verstanden. Wenn — wenn du die anderen durch mich hereinfindest — nein, der Gedanke ist einfach untragbar.“

Er war furchtbar aufgeregt und bleich und ging mit langen Schritten neben Romald her, der nur einmal ganz kurz beschleunigt war.

„Du willst von mir gar nicht sprechen — obwohl mein Vater — du mußt meinen Vater kennen! Er tut alles für mich! Er hat jetzt schon eine Weltreise für mich zusammengekauft — denke, wenn ich das Material hinter mich habe — drei Tage nachher kann ich auf Schiff — eine Reise um die ganze Welt! antwortet ihm auf so etwas freut man sich doch unbeschreiblich, nicht wahr? Romald schenkt man sich, man geht schließlich mit im Fieber umher aus Angst, es könnte noch etwas dazwischen kommen. Und es ist nicht nur das. Mein Vater ist doch auch gut zu mir — das geht aus allem hervor, nicht wahr? Er würde nicht mal sagen, aber mit mir würde es nun einmal stehen bleiben — er würde weiter mit mir.“

„Nimm!“ entgegnete Fritz Romald mit ampeitmal. „Du bist fast bei allem! Ja verheiß dich nicht! Aber

schließlich — man kann so etwas auf sich nehmen — du und ich, wir brauchen es so sehr schließlich noch nicht zu sein. Aber Schluß! Du gehst verrückt darüber, wenn es herankommt! Und Fritz! Oh, den kennst du noch nicht genügend! Der stellt etwas an! Der ist unbeschreiblich! Und Schulle und Mutter. . . . Hier bitte Willmann lieben, am ganzen Körper alternd.“

„Beygeht du. . . . Ich habe das alles auf dem Gewissen! Ich bin der Verdächtige! Keiner wird mich mehr anschauen — anspucken werden sie mich alle und fagen: natürlich — alle konnten wir aufnehmen, nur eben den Willmann hätten wir aus dem Seile lassen sollen!“

Romald mußte seine ganze Beobachtung aufwenden, um ihn zu beruhigen. Er hatte erst vorgeschlagen, ihm scharfe Barmherzig zu machen. Aber nun tat Romald sich.

„Überhaupt“, meinte er schließlich unruhig, „das ist ein Gerücht um des Kaisers Bart. Was denn die Eule gerade deswegen mit Schleichs reden? Es kann doch etwas ganz anderes sein!“

„Es war aber doch gerade dieses Thema, das Dr. Glaunzer zur selben Stunde aus tiefster erschütterter. Schleichs machte zwar erst einige Ausflüsse, gab aber dann die Anweisung zu, beschränkte sich jedoch darauf, sie rein privatim zu besprechen. Glaunzer hätte gemündigt, sie wäre auch privatim geblieben. Er lächelte deswegen ein wenig neugierig und entgegnete:

„Sie ist offiziell zu meinen Ohren gekommen. Es kann also nicht davon die Rede sein, daß ich darüber hinweggehen darf. Es ist unbeschreiblich! Es ist auch unbeschreiblich!“

Er empörte sich mehr noch über die Torheit der Beteiligten, darüber, daß er nur gezwungen war, einzufreten, als über die Sache selbst. „Nehmen Sie mir Namen nennen.“

„Ja. Aber ich bitte, mich davon zu entbinden.“

Professor Glaunzer lächelte wieder ein wenig, dachte nach und nickte schließlich kurz mit dem Kopf: „Es ist gut. Es können gehen.“

Er erfuhr sich der merkwürdigen, beinahe unfaßbaren Charakteränderung Romalds: der verschickten Nachrichten

fälle, die es in letzter Zeit gegeben, seines veränderten Wesens, der Krankheit, seiner Verdorrenheit. Wenn er alle die einzelnen Momente zusammenfaßte und klar die Folgerung zog, so konnte er gar nicht mehr zweifeln, daß er bei ihm den Faden für die Aufklärung der peinlichen Geschichte zu suchen hatte.

Am nächsten Morgen nach Schluß der Klasse lief er ihn zu sich. „Romald, Sie müssen, daß ich Sie stets wenn auch nicht überhört, ausgezogen habe. Ich habe große Stücke auf Sie gehalten. Sie waren mit einer der Liebsten. . . . Hier hatte Dr. Glaunzer ein wenig räusperte sich, legte seine Stirn wieder in Falten und fuhr ruhiger fort: „Es scheint, daß ich mich in Ihnen getäuscht habe.“

Fritz Romald lächelte auf. „Wievieviel“, entgegnete er kühn, „während der Dage, dieser Humme, durch hinter Notwendigkeiten niedrigerhaltene, daß, ich in ihm aufreichte.“

Professor Glaunzer warf den Kopf zurück. „So, ich habe mich in Ihnen getäuscht“, fuhr er mit erhobener Stimme fort. „Aber ich vertraue auf eines: auf Ihre Eigenartigkeit. Ich muß eine kurze, dünnle Frage an Sie richten. Herr Wort, Fritz Romald: hatten Sie mit anderen Kameraden mehr oder weniger nützlich in einem Sozial Zusammenkünfte beim Bier?“

„Ja“, erwiderte der Gefragte und rief die Schulkern zurück und sah dem Gegner mit trauriger Gebärde ins Gesicht.

Glaunzer trat einen Schritt zurück. Seine Hände legte sich schwer auf den Rücken. „Allo, allo!“

„Es herrschte eine lange Pause. Die Eule ließ den Kopf sinken, daß der blonde Bart fast in dem schwachen Rod verlohnen, immer tiefer, bis seine Augen ganz im Schatten lagen. „Wer sind — die andern?“

„Die nennt ich nicht.“

„Ich habe Ihre Ehrenwort. Ist — froh dabei?“

Romald nickte schon an, nein zu sagen. Aber das Ehrenwort! Er schweig.

„Eine Furchung grub sich in die Stirn der Eule. „Allo, allo.“

(Fortsetzung folgt)

Das Konkursverfahren
über den Nachlaß des
in Arendsee verstorbenen
Schillinghauswirts **Friedrich
Rauermann** eingestellt,
da eine den Kosten des Ver-
fahrens entsprechende Kon-
kursmasse nicht vorhanden ist.
Arendsee, den

24. Januar 1920
Das Amtsgericht.

Kaufe
Felle und Häute
jeder Art, große und kleine
Posten, sowie

Schafwolle
u. Pferdehaare.

Zahle hohe Tagespreise,
für große gute Rindwollfelle
bis zu 10 Mark.

Fr. Fölsch, Kolonietr. 7

Bei Rheumatismus
Gicht, Gichtreihen, Ver-
stauchungen, Steifheit der
Gelenke, Gliederlähmung,
gebrauche man
Witz-Hofenstengel-Spiritus
seit alterer Zeit bewährt ange-
wandt. Flasche 6 — 12.
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt.

Möbel - Gelegenheit!

1 hochgelegantes Speisezimmer
1 Speisezimmer, 1 Schlafzim-
mer u. 1 Salon ist preiswert
zu verkaufen.

Jentzsch, Magdeburg,
Große Mühlstraße 1 II.

**Brenn-
holz**
kauft laufend und erbittet
Angebot.

**Spezial's Nohlen- u. Kartoßelhandl.,
Wittenberge.**

Gallensteine,
Prof. Dr. Webers Gallen-
steinmittel **Cholapin**,
ein bewährtes Gallenstein-
mittel zur Beseitigung
dieses so merkwürdigen
Leidens, Preis M. 12 für eine Dose
weist eine für a'sprechend
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt

**Tell- Kakao
Schokolade**

empfehlte billigt
H. Thielbeer.

Bei Schlaflosigkeit

gegen alle Neurosen des
Zirkulations- und Zentral-
nervensystems, besonders bei
nervöser Ueberreiztheit durch
Berufsarbeit, epileptische
Krämpfe, Syphilis, nervö-
sen Kopfschmerzen, nervösen
Gehörgeräuschen, Neurasthenie,
Neuralgie nehme man al-
vollständig und unschädliches,
promptwirrendes Mittel

Bilz Brombaldrian-Elixier.
Preis M. 6. — die Flasche
Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt.

Sozialdemokr. Wahlverein

Mitglieder - Versammlung
am Sonntag, d. 15. Febr.
nachmittags 3 Uhr bei Jange
Zahlreiches Erscheinen
Mitgliedsbücher sind mit-
zubringen.

Der Vorstand.

Reichsadler.
Zu dem am Sonntag
abend stattfindenden

Tanzmusik
laden freundlich ein
**Ad. Kamieth,
E. Jange.**



Bin mit einem Transport
leichter und schwerer
**Arbeits-
Pferde**

eingetroffen. Dieselben stehen
bei
Gastwirt Nöhl in Bregier
zum Verkauf und Tausch.

Adolf Schulz.

Städtische Sparkasse Arendsee, Altmark

Hilfskassenkonto: Berlin Nr. 22908,
Bankkonto: Dr. Staatsbank, Berlin Nr. D. 3112 und
Sparkassen-Giro-Zentrale, Magdeburg.

Kassenstunden:

Montags von 10—1 Uhr, an den anderen Werktagen
von 10—12 und 2—4 Uhr.

Annahme von Spareinlagen, tägl. Verzinsung mit 3 1/2 %
Rückzahlungen in jeder Höhe, mögl. ohne vorherige
Ankündigung.

Ansparung von Kapitalien.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Unsere Aktionäre können noch

Scheide-Kalk

erhalten zu dem in der Auction, erzielten Durchschnitts-
preise, soweit der Vorrat reicht. Abnahme muß sofort
erfolgen.

Zuckerfabrik Salzwedel.

Da ich aus der Gefangenschaft zurück-
gekehrt bin, nehme ich
**mein Geschäft in
vollem Umfange**

wieder auf und bitte meine werte Kundschaft
mich wie früher freundlichst beachten zu wollen.
Ganzlich danke ich Allen, die meine Frau
während meiner langjährigen Abwesenheit in
rücksichtsvoller Weise unterstützt haben.

Arendsee, den 9. Februar 1920.
**Fr. von Stephani,
Fiscus und Zahnmechaniker.**

Am Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 3
Uhr, findet im Lokale des Gastwirts W. Ahrens hier
eine

öffentliche Versammlung

statt, wozu sämtliche **Maurer** und **Zimmerer**
von Arendsee und Umgegend ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Lohnfrage und Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Einberufer.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung
zuteil gewordenen Aufmerksamkeit
sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

**Gertrud Hildebrand,
Franz Raake.**

Ziemendorf!

Zu dem am Sonntag, den 14. März,
im **Wieschen** Lokale stattfindenden

**:: Gesellschaftsball ::
mit Theater**

laden wir sehr ein. Anfang nachm. 2 Uhr.
Das Komitee. Gastwirt Wieschen.

Adolf Höft, Maschinen-Fabrik,
Kernpfecher 8. Arendsee i. Altmark

empfehle sein Lager in **erklaffigen landwirtschaftlichen Maschinen und**
Geräten, als wie:

Motore
Göpel
Hackmaschinen
Schrotmühlen
Kreiselagen
Reinigungswerke
Kornkappern
Windfegen
Erdenre
Kartoffelortier-
maschinen
Kartoffelanzucht-
maschinen
Kartoffelroder
Kartoffelbämpfer
Kartoffelquetscher
Normalwagen

Stäbenschneider
Reichgebirgshelfer
Mähmaschinen-
Schleifsteine
Statt Schleifsteine
Drillmaschinen
Grasmäher
Zeltfabriker
Kornablagen
Vorbeiwagen
Dummden
Knechtchen
Kultivatoren
Schwingpflüge
Karenpflüge
Zwei- u. Dreifachpflüge
Sack- u. Säufelpflüge

Saatwagen
Ackerwagen
Wieselwagen
Ringelwagen
Stattwagen
Düngerstreuer
Zangepumpen
Zangehaffer
Dübelmaschinen
Strohschneider
Fruchtpressen
Zackkarren
Krautladen
sowie Erbsen, Heferbe-
und Zubehörtteile.

Um pünktlich liefern zu können, nehme ich

Aufträge auf neue Maschinen

zur **Frühjahrs- und Sommer Saison** schon jetzt entgegen und bitte, **reparatur-**
bedürftige Maschinen baldmöglichst hereinzubringen.

Junger Mann, 19 Jahr
alt, sucht Stellung als
Hausdiener
oder dergleichen.
Kufahl, Mäden.

**Männer - Turn-
Verein.**

Montag, den 16. ds.
Mts., abends 8 Uhr im
Buekolal

Haupt-Versammlung

Tagesordnung:
1. Gangelegenheiten. Be-
schluß über Uebertritt
vom Altin zum NS
Mitglied sein.

2. Aufnahme des Sports
im Verein.

3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bürger-Verein

Am 14. Februar, findet
im „Altmärker Hof“, abends
8 Uhr, unser

Fasnachts-Vergnügen
statt

1. Teil **Theater**
Papageno
Poffe in vier Akten.

2. Teil **Ball.**
Nachmittag von 3—6 Uhr
Kindertanz.

Der Vorstand.
Einführungen erfolgen nur
durch den Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.
15. Februar 10 Uhr. Got-
tesdienst im Jugendheim.
Herr Pastor Kluge.

2 Uhr im Jugendheim
Herr Pastor Erhardt.
10 Uhr in Bühlen.
Herr Pastor Erhardt.
Unvorhergesehene Notstands-
kollekte.

Amtswoche:
Herr Pastor Erhardt.

Dachlatten und Dachsteine

(Biebeschwäge) hat vom Abbruch eines massigen Ge-
bäudes abzugeben
W. Gießfeldt, Maurer- u. Zimmermeister



Central Theater
Fernruf Nr. 36.

Programm
für Sonntag, den 15. Februar 1920,
abends 8 Uhr,

**Eine
Wickinger - Fahrt**
Dittscheißiges Drama in 3 Akten.

Dazu das köstlich reizende Lustspiel:

**Eine
Hindernis - Ehe!**
in 4 großen Akten.
Ferner die neuesten Wochenberichte der
Messterwoche 48.

Am Mittwoch, den 11. Februar, entschlief sanft
nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante, Fräulein

Julie Gensen,
im 84. Lebensjahre.

Arendsee, den 12. Februar 1920.
Im Namen der Hinterbliebenen
Georg Gensen.

Beileid-besuche werden dankend abgelehnt.
Beerdigung Sonnabend nachmittags 3 Uhr, Trauerfeier
eine viertel Stunde vorher.